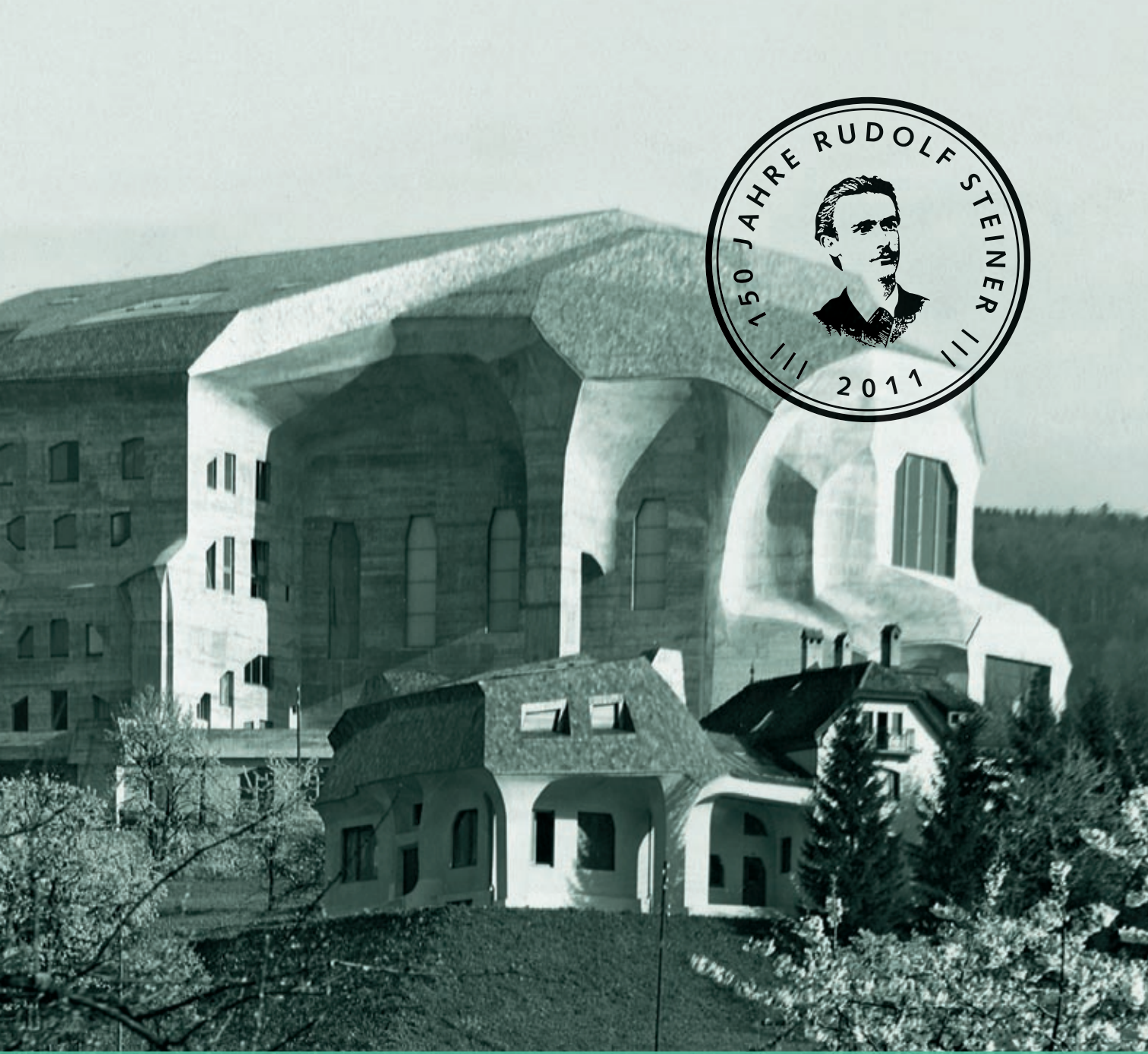


ANTHROPOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

MEDIZIN

SERIE: TEIL 5/12

EINFÜHRUNG

Nach den Jahren am Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar lebte und arbeitete Rudolf Steiner von 1897 an in Berlin und gab dort zunächst eine literarische Zeitschrift heraus. Beinahe sieben Jahre lang, bis 1905, unterrichtete Steiner an der Arbeiterbildungsschule in Berlin, hielt Vorträge zu philosophischen und zeitgeschichtlichen Themen und publizierte dazu. Um die Jahrhundertwende bekam er Kontakt zu deutschen Vertretern der Theosophie und intensivierte sein Engagement in diesen Kreisen allmählich. In diese Zeit fällt auch eine erste Begegnung mit der Holländerin Ita Wegman (1876–1943), die beruflich als Heilgymnastin (Physiotherapeutin würden wir heute sagen) tätig war, sich vielfältig in ihrem Beruf weiterbildete und auf Anraten von Steiner ab 1905 in der Schweiz Medizin studierte, was Frauen damals nur dort möglich war. Ita Wegman praktizierte danach viele Jahre lang als niedergelassene Ärztin in der Schweiz und gründete schließlich eine eigene Klinik, die bis heute in Arlesheim (Schweiz) besteht. Sie entwickelte ab den 1920er-Jahren gemeinsam mit Rudolf Steiner eine den Menschen in all seinen Wesensgliedern ernst nehmende, ganzheitliche Medizin, die in drei Kursen 1920, 1921 und 1924 interessierten Ärzten und Jungmedizinern vermittelt wurde. Bei vielen medizinischen Fallbesprechungen arbeiteten Wegman und Steiner zusammen. Gemeinsam verfassten sie in Steiners letzten Lebensmonaten 1924/25 das Buch »Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen«.

Der an der Klinik in Witten/Herdecke tätige Kinderarzt Alfred Längler stellt im folgenden Beitrag Grundzüge der Arbeitsweise eines anthroposophisch orientierten, ganzheitlich praktizierenden Arztes vor.

››› *Manon Haccius*

IMPRESSUM

Anthroposophische Perspektiven / Zwölfteilige Serie
Teil 5: Anthroposophische Medizin
Autor: Alfred Längler

Herausgegeben von: Manon Haccius, Alnatura Produktions- und Handels GmbH, Darmstädter Straße 63, DE-64404 Bickenbach, www.alnatura.de
Copyright © 2011 by Alnatura Produktions- und Handels GmbH, Bickenbach
Gestaltung: usus.kommunikation, Berlin
Abbildungen: Rudolf Steiner Archiv, Dornach
Verlag: mfk corporate publishing GmbH, Prinz-Christians-Weg 1, DE-64287 Darmstadt
Druck: alpha print medien AG, Darmstadt

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Kein Teil des Werks darf ohne schriftliche Genehmigung in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme oder Datenträger verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Herausgebers und des Autors unzulässig.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C017374

ANTHROPOSOPHISCHE MEDIZIN

ALFRED LÄNGLER

Anthroposophische Medizin? Das klingt irgendwie exotisch. Was ist das eigentlich? Was macht die Anthroposophische Medizin anders als die »normale«, die Schulmedizin? Und was hat das alles mit Rudolf Steiner zu tun?

Fragen über Fragen, die immer mehr Menschen interessieren. Anthroposophische Ärztinnen und Ärzte sind extrem begehrt, die Wartezimmer sind voll. Und auch in den anthroposophisch orientierten Kliniken merken die Patienten, dass es die Anthroposophische Medizin versteht, wirklich individuell auf den Menschen einzugehen. Bekannt ist vor allem die anthroposophische Geburtshilfe, die mit ihrem »sanften« Ansatz und ihrem respektvollen Umgang mit Eltern und Kind immer mehr Befürworter findet. Und auch bei der Begleitung von unheilbar Kranken und Sterbenden hat sich die Anthroposophische Medizin wegen ihres sensiblen und spirituell offenen Umgangs mit dem Leben an der Schwelle zum Tod eine große Reputation erarbeitet. Darüber hinaus aber kennt die Anthroposophische Medizin inzwischen fast alle fachärztlichen Spezialisierungen – vor allem aber die Allgemeinmedizin, die Innere Medizin, die Gynäkologie/Geburtshilfe sowie die Kinder- und Jugendmedizin.

Wie arbeitet die Anthroposophische Medizin denn nun konkret? Nun, zum einen sind anthroposophische Ärzte »normale« Mediziner mit Approbation und Facharzttitel. Zum anderen haben sie sich zu den Inhalten der Anthroposophischen Medizin weitergebildet und sind zertifiziert worden. Gerade diese doppelte Kompetenz von natur- und geisteswissenschaftlicher Ausbildung ist jedoch vielen Patienten nicht klar. Im Gegenteil: Oft wird die Anthroposophische Medizin als »Alternativmedizin«, also als Alternative zur Schulmedizin, missverstanden. Dabei soll die Schulmedizin nicht ersetzt, sondern vielmehr durch Erkenntnisse aus der anthroposophischen Menschenkunde ganz bewusst erweitert werden.

BEZÜGE ZWISCHEN MENSCH UND NATUR ERKENNEN

Für diese Erweiterung bildet die von Rudolf Steiner (siehe Textkasten rechts) in vielen Vorträgen und Schriften dargelegte geisteswissenschaftliche Menschenkunde die Grundlage. Steiner hat ein umfassendes Verständnis der menschheitlichen Entwicklung erarbeitet und diese in einen Gesamtzusammenhang von kosmischen und irdischen Einflüssen gestellt. Das Wesen des Menschen kann demnach nur im Zusammenhang mit der ihn umgebenden Natur verstanden werden. Diese evolutionäre Verwandtschaft zwischen Mensch und bestimmten Naturprozessen wird in der Anthroposophischen Medizin zu therapeutischen Zwecken gezielt genutzt. Ein einfaches Beispiel: Betrachtet man die Pflanze Zaunrübe (Bryonia) genauer, fällt ihre ganz besondere »Wachstumsgeste« auf: In ihrer Wurzel (Rübe) sammelt sie die Flüssigkeit der Umgebung und bringt diese in eine Form. Sie kann

Daten und Fakten zur Anthroposophischen Medizin

Der Begriff »Anthroposophie« setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern »anthropos«, der Mensch, und »sophia«, die Weisheit. Damit steht der sich selbst erkennende Mensch auch in der Medizin im Mittelpunkt. Das umfassende Menschenbild, das der Anthroposophischen Medizin zugrunde liegt, ermöglicht es dem Arzt, die Zusammenhänge zwischen Körper, Geist und Seele besser zu verstehen. Dabei wird zwischen den vier sogenannten Wesensgliedern unterschieden: Körper (physischer Leib), Lebensorganisation (Ätherleib), Seelenorganisation (Astralleib) und Ich-Organisation (geistige Individualität). Sind die Wechselwirkungen zwischen diesen vier Ebenen gestört, gerät der Mensch aus dem Gleichgewicht und erkrankt.

Mittlerweile hat die Anthroposophische Medizin eine fast 100-jährige Tradition und wird heute in über 80 Ländern weltweit praktiziert. Gemeinsam mit der Ärztin Ita Wegman (1876–1943) entwickelte Rudolf Steiner (1861–1925) Anfang des vergangenen Jahrhunderts das integrative Konzept dieser besonderen Medizin.

Seit 1976 ist die Anthroposophische Medizin im Arzneimittelgesetz als »Besondere Therapierichtung« und seit 1989 als medizinische Richtung im Sozialgesetzbuch V gesetzlich verankert und anerkannt. Anthroposophische Ärzte absolvieren nach ihrer Approbation als Arzt oder nach ihrer Facharztausbildung eine mindestens dreijährige Aus- und Weiterbildung zu den besonderen Schwerpunkten der Anthroposophischen Medizin.

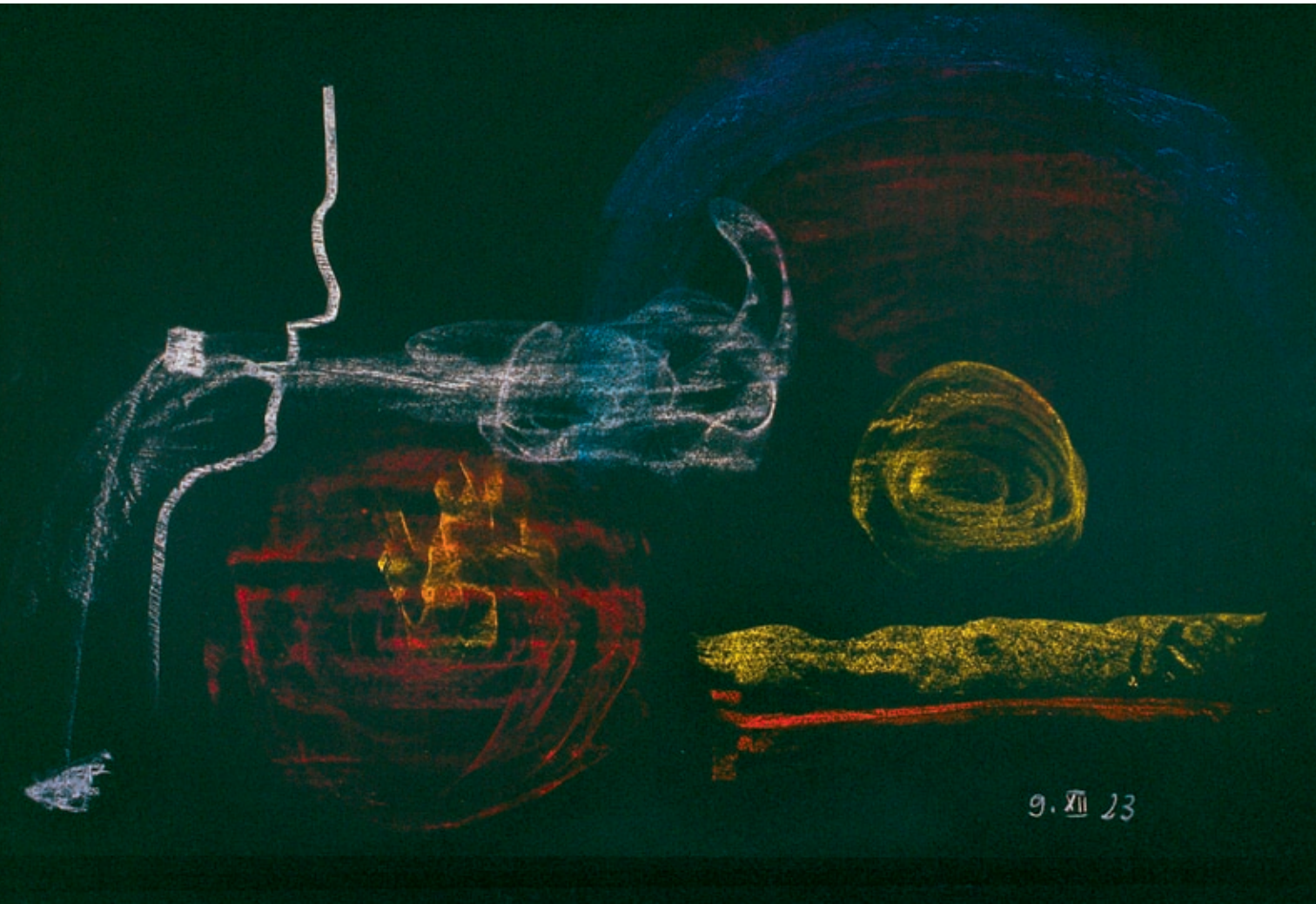
als Heilpflanze sowohl bei Verschleimungen der Luftwege als auch bei Flüssigkeitsansammlungen im Gelenk verordnet werden.

Entscheidend für das Verständnis der Bezüge zwischen Mensch und Naturreich ist laut Steiner der Gedanke der Entwicklung: Sowohl menschheitsgeschichtlich seit Tausenden von Jahren als auch individuell entwickelt sich der Mensch beständig weiter. Steiner hat für das menschliche Leben – vor allem in der Kindheit, aber nicht nur da – wesentliche »typische« Entwicklungsschritte beschrieben, in deren Verlauf es immer wieder zu Krisen kommt, die sich auch in körperlichen oder in seelischen Erkrankungen ausdrücken können.

KRISEN DURCHLEBEN, ENTWICKLUNG ERMÖGLICHEN

Dazu ein Beispiel – und ein wichtiger Hinweis: Bitte bedenken Sie, dass jeder Krankheitsfall grundsätzlich individuell zwischen Arzt und Patient abgestimmt werden muss und unbedingt der ärztlichen Begleitung bedarf. Das gilt sowohl für die therapeutischen Verfahren als auch für die Arzneimittel. Die hier geschilderten Beispiele dienen lediglich dazu, anhand eines konkreten Falles bestimmte Prinzipien der Anthroposophischen Medizin zu verdeutlichen und dürfen in keinem Fall als allgemeine Therapievorschläge verstanden werden: Eine Mutter kommt mit ihrem dreijährigen Sohn in die Sprechstunde und berichtet, dass das Kind im vergangenen Jahr ständig Streptokokken-Infektionen der Rachenmandeln gehabt und jedes Mal Antibiotika und fiebersenkende Medikamente bekommen habe. Meist mit nur kurzem Erfolg, denn nur wenige Wochen danach sei alles von vorne losgegangen. Jetzt habe der Junge wieder Fieber und könne kaum essen und trinken. Der anthroposophische Kinderarzt erkennt: Ein solcher Fall ist typisch, denn durch die direkte und wiederholte Verordnung von Antibiotika und fiebersenkenden Mitteln wurde dem Jungen gewissermaßen die Möglichkeit genommen, die Erkrankung – soweit es geht – aus eigener Kraft zu überwinden. Etwas überspitzt formuliert: Die Krankheit wurde ihm immer wieder »weggenommen«.

»Wer die Luft ausserhalb des Körpers nicht zu sich rechnet, der soll auch seinen Mund nicht zu sich rechnen, sondern soll seinen Körper erst beim Magen beginnen lassen. Also, es ist schon ein Unsinn, sich innerhalb der Haut als abgeschlossen zu denken.«
Rudolf Steiner im Vortrag am 9. 12. 1923



Deshalb setzt die Anthroposophische Medizin anders an: Im Gespräch mit der Mutter entwickelt der Kinderarzt eine Therapie, die es dem Jungen ermöglicht, die immer wieder aufkeimenden Infektionen nachhaltig zu überwinden. So soll zum Beispiel das Fieber nicht künstlich gesenkt werden. Inzwischen geht übrigens nicht mehr nur die Anthroposophische Medizin davon aus, dass es sinnvoll ist, Fieber, mit dem der Organismus eine Infektion bekämpft, kontrolliert und in enger Begleitung durch den behandelnden Arzt zuzulassen. Immer mehr Studien zeigen mittlerweile, dass damit das Risiko sinkt, später bestimmte chronische Krankheiten zu bekommen. Statt fiebersenkender Mittel bekommt der Junge nun Wadenwickel, unterstützend werden innerlich Apis mellifica und Belladonna sowie Zinnober in einer potenzierten Form verordnet. Äußerlich werden Halswickel mit Zitrone gemacht, zu trinken gibt es Ringelblumentee, leicht mit Honig gesüßt, da der Honig einen leicht antibakteriellen Effekt hat. Nach drei Tagen klingt das Fieber ab, auch die Schluckbeschwerden sind inzwischen besser geworden. Für die nächsten drei Wochen verordnet der Arzt noch ein Mittel wie zum Beispiel Prunuseisen-Globuli, um die Widerstandskräfte und Aufbaukräfte zu stärken. Außerdem kann der Junge zwei Wochen zu Hause bleiben, um in Ruhe wieder zu Kräften zu kommen. Der Effekt: Die Infektionen traten nicht mehr auf.

Das Beispiel zeigt, wie die Anthroposophische Medizin arbeitet: Die Behandlung setzt zum einen direkt bei den Symptomen an, zum anderen wird aber ebenso darauf geachtet, die körpereigenen Ressourcen zu fördern und den Patienten langfristig zu stärken. Krankheit wird von der Anthroposophischen Medizin auch als Chance zur Entwicklung verstanden – anders als in der konventionellen Medizin, die mit Antibiotika, Antihypertensiva, Antihistaminika et cetera vor allem Gegenmaßnahmen gegen eine Erkrankung formuliert. Im Gegensatz dazu sieht die Anthroposophische Medizin in Erkrankungen etwas ganz anderes als mechanistische Ausprägungen eines Ursache-Wirkungs-Prinzips. Stattdessen stellen sich insbesondere folgende Fragen: Wieso tritt eine Krankheit gerade zu einem bestimmten Zeitpunkt auf? In welcher Beziehung steht die Erkrankung zum Leben und zur Individualität des Patienten? Was kann er/sie daraus lernen? Kann dadurch eine neue Entwicklung angestoßen werden? Auch wenn dieser Prozess oft schmerzhaft ist, will die Anthroposophische Medizin den Menschen auf diesem Entwicklungsweg unterstützen. Bei Kindern kann man dieses Phänomen besonders gut beobachten: Viele Eltern merken, dass ihr Kind, nachdem es eine Kinderkrankheit oder einen Infekt, eng betreut vom behandelnden Arzt, in Ruhe durchmachen und schließlich überwinden konnte, einen deutlichen Entwicklungsschritt gemacht hat. Auf den Punkt gebracht: Oft braucht das Kind die Krankheit, um sich weiterzuentwickeln. Dementsprechend gehört es zum Selbstverständnis der Anthroposophischen Medizin, den Patienten in der Überwindung einer Krise beziehungsweise Krankheit so zu unterstützen, dass daraus eine individuelle Entwicklung entstehen kann.

Auch wenn diese Entwicklungsfähigkeit an zentraler Stelle steht: Es gibt natürlich immer wieder Situationen, in denen die Anthroposophische Medizin, je nach Schweregrad eines Krankheitsbildes, schulmedizinische Medikamente und Verfahren mit einbezieht. Auch dazu ein konkreter Fall: Ein zwölfjähriger Junge wird in der Sprechstunde vorgestellt. Die Eltern berichten, dass bei ihrem Sohn vor einem Jahr in der Uniklinik eine chronisch-entzündliche Darmerkrankung (Morbus Crohn) diagnostiziert wurde. Seither bekommt er schulmedizinische Medikamente, die antientzündlich und immunsuppressiv wirken. Damit geht es dem Jungen deutlich

Es ist eine Stärke der Anthroposophischen Medizin, Krankheiten als Krisen zu verstehen, die zur individuellen Entwicklung beitragen können.

besser, und er ist im Alltag nur noch wenig beeinträchtigt. Allerdings haben die Medikamente nicht unerhebliche Nebenwirkungen, sodass die Eltern nach einer Therapiemöglichkeit suchen, die auch langfristig gut verträglich ist. Der anthroposophische Kinderarzt, auf kindliche Darmerkrankungen spezialisiert, erklärt den Eltern zuerst einmal, dass die schulmedizinische Therapie zunächst nicht einfach abgesetzt und durch eine anthroposophische Therapie ersetzt werden könne. Trotzdem weiß er Rat, denn zusätzlich zur konventionellen Therapie verordnet der Arzt verschiedene anthroposophische Medikamente. Außerdem beginnt das Kind ambulant eine anthroposophische Kunsttherapie. Nach einigen Wochen können die schulmedizinischen Medikamente bei klinisch stabilem Zustand des Jungen teilweise reduziert werden, später kann auch eines der Medikamente ganz abgesetzt werden. Es treten keine erkennbaren Nebenwirkungen mehr auf. Weitere gelegentliche Krankheitsschübe können immer wieder mit zusätzlichen anthroposophischen Arzneimitteln gut abgefedert werden.

GANZHEITLICH BEHANDELN

Oft wird die Anthroposophische Medizin als ganzheitlich bezeichnet. Im besten Wortsinne ist sie das auch, da sie im Menschen nicht nur dessen physische Existenz (physischer Leib) sieht, sondern auch die Dimension der Lebensprozesse (Ätherleib), die seelisch-emotionalen Aspekte (Astralleib) und schließlich die unvergängliche Ich-Organisation (geistige Individualität) miteinbezieht. Das umfassende Menschenbild, das der Anthroposophischen Medizin mit diesen vier »Wesensgliedern« zugrunde liegt, ermöglicht es dem Arzt, die Zusammenhänge zwischen Körper, Geist und Seele besser zu verstehen.

Auf diesen unterschiedlichen Ebenen setzt die Anthroposophische Medizin mit der ärztlichen Behandlung sowie mit einem erweiterten Therapieangebot (Kunsttherapie, Heileurythmie, Rhythmische Massage, Öldispersionsbadetherapie) an. Diese spezifischen Therapien werden eingesetzt, um das Gesundungspotenzial des Körpers zu stärken. Die Auseinandersetzung mit künstlerischen Vorgängen kann beim Patienten einen Prozess der Selbsterkenntnis auslösen und damit eingefahrene und krank machende Verhaltensmuster korrigieren. Im künstlerischen Gestalten lernt der Patient Wichtiges über sich selbst – und auch über den eigenen Umgang mit Problemen oder Krisen. Zu den künstlerischen Therapieverfahren der Anthroposophischen Medizin gehören das plastische Gestalten, das Zeichnen und Malen, das Musizieren sowie die Sprachgestaltung. Auch die von Rudolf Steiner entwickelte Heileurythmie, eine besondere Form rhythmischer Bewegungskunst, wird gezielt eingesetzt, um die Selbstheilungskräfte des Menschen auf physischer, seelischer und geistiger Ebene zu aktivieren. Ein weiteres therapeutisches Konzept ist die Rhythmische Massage nach Dr. Ita Wegman. Sie beruht auf der klassischen Heilmassage, arbeitet aber mit einem ergänzten Spektrum an Griffen und Techniken.

Ergänzt wird dieses Therapieangebot durch das Element der Biografiearbeit. Das Ziel all dieser Bemühungen ist es, den Patienten als Gesamtpersönlichkeit anzusprechen. Dabei stehen auch Aspekte der Krankheitsvorbeugung und der Gesundheitsförderung im Vordergrund. Bildlich gesprochen: Die Anthroposophische Medizin versucht im Notfall natürlich auch, den Ertrinkenden zu retten. Aber wichtiger ist es ihr, die Menschen zum Schwimmen zu befähigen.

Entwurf von Rudolf Steiner für die Verpackung eines Influenza-Mittels der Futurum AG, 1921.

SELBST AKTIV WERDEN

Es ist eine große Stärke der Anthroposophischen Medizin, Krankheiten als Krisen zu verstehen, die zur individuellen Entwicklung beitragen können. Dabei soll der Patient zwar therapeutisch unterstützt werden – aber eben gerade so viel oder so wenig, dass er/sie die Krise so weit wie möglich aus eigener Kraft bewältigen kann. Krankheiten sind eben keine Störungen, die einfach unterdrückt werden müssen, sondern können oft Wege zu einer »neuen« Gesundheit weisen. Wichtig ist diese Perspektive auch bei chronischen Krankheiten. Hier versucht die Anthroposophische Medizin ebenfalls, den Patienten in seiner seelisch-geistigen Entwicklungsfähigkeit zu begleiten und Möglichkeiten aufzuzeigen, im Genesungsprozess selbst aktiv zu werden. Dabei wird oft begleitend das oben erwähnte erweiterte Therapiespektrum eingesetzt: Durch die Auseinandersetzung mit künstlerischen Prozessen in der Kunsttherapie oder mit bestimmten Bewegungsabläufen in der Heileurythmie

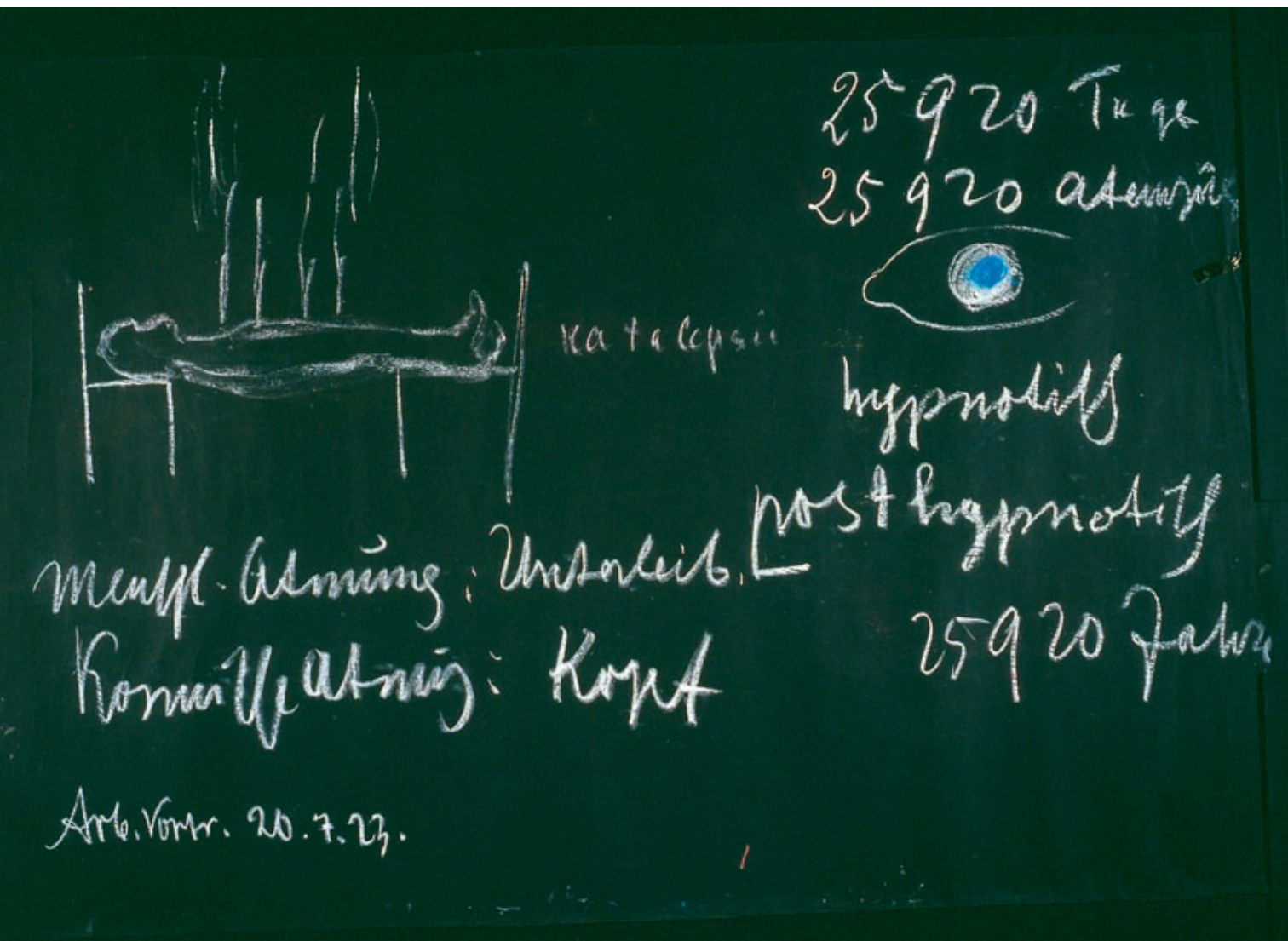
Die Anthroposophische Medizin will im Notfall natürlich auch den Ertrinkenden retten. Aber wichtiger ist es ihr, die Menschen zum Schwimmen zu befähigen.

kann sich der Patient aktiv und eigenverantwortlich mit seiner Krankheit auseinandersetzen, sodass sich gerade chronisch Erkrankte ihrer Krankheit weniger ausgeliefert fühlen. Die Anthroposophische Medizin geht auch bei chronischen oder unheilbaren Erkrankungen nie davon aus, dass der Patient am Ende seines Weges angekommen sei und dass man nichts mehr für ihn oder sie tun könne. Erweitert wird dieser Entwicklungsgedanke in der Anthroposophischen Medizin durch die Auffassung, dass es eine vorgeburtliche und nachtodliche Existenz jeder menschlichen Individualität jenseits der Leiblichkeit gibt. Allein diese Tatsache erst macht es möglich und hilft zum Beispiel dabei, eine schwere Erkrankung im frühen Kindesalter in ihrer schicksalhaften Bedeutung erahnend zu verstehen.

»Der Mensch hat zwei entgegengesetzte Organe, den Kopf und den Bauch. […] Der Kopf denkt viel zu langsam und der Bauch viel zu schnell, […] auf diese Weise gleicht sich das aus.«
Rudolf Steiner im Vortrag am 20. 7. 1923

Ganzheitlich wirksam: Anthroposophische Arzneimittel

- Anthroposophische Arzneimittel greifen unmittelbar in Krankheitsprozesse ein. Sie lindern die Symptome und unterstützen den Heilungsprozess. Daneben geht es auch bei der Gabe von den Arzneien darum, die körpereigenen Selbstheilungskräfte des Patienten nachhaltig zu stärken.
- Anthroposophische Arzneimittel werden aus natürlichen Substanzen hergestellt und nach besonderen pharmazeutischen Verfahren verarbeitet – teilweise auch nach homöopathischen Prinzipien. Typische mineralische Substanzen oder bekannte Heilpflanzen sind zum Beispiel: Quarz, Schwefel, Kalk, Arnika, Calendula oder die Mistel. Dabei unterliegen sowohl die Ausgangsstoffe als auch die Präparate einer strengen Qualitätskontrolle und den für alle Arzneimittel geltenden gesetzlichen Auflagen.



Teilnehmer des zweiten Ärztekurses
vor dem Glashaus in Dornach 1921.
Rudolf Steiner steht zentral auf der Treppe
mit Buch und Hut unter dem Arm.

VERTRAUENSVOLLE BEZIEHUNG

In der Anthroposophischen Medizin ist das Verhältnis zwischen Arzt beziehungsweise Therapeut und Patient außergewöhnlich eng und vertrauensvoll. Anthroposophische Ärzte und Therapeuten lernen, sich in die Situation des Patienten so gut wie möglich hineinzudenken. Das spüren die Patienten: Sie merken, dass sie in ihrer unverwechselbaren Individualität vom anthroposophischen Arzt oder Therapeuten wahr- und ernst genommen werden. Und fragen immer häufiger: Was kann ich für meine Gesundheit tun? Was kann ich selbst zur Heilung beitragen? Der anthroposophische Arzt nimmt diese Fragen ernst und sucht gemeinsam mit dem Patienten nach Antworten, die den persönlichen Biografieverlauf miteinbeziehen. Oft ergibt sich durch dieses gemeinsame Bemühen ein neues Verständnis von Krankheit und Gesundheit – und die Anthroposophische Medizin hat eines ihrer wichtigsten Ziele für den Patienten erreicht.

DER AUTOR
Dr. med. Alfred Längler,
Jahrgang 1961. Heilpädagogische Ausbildung, Studium der Humanmedizin in Witten/Herdecke, seit 1999 Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, 2005 Schwerpunktbezeichnung »Kinder-Hämatologie und -Onkologie«. Heute Leitender Arzt der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Schwerpunkt von Alfred Länglers wissenschaftlicher Arbeit im Zentrum für Integrative Medizin an der Universität Witten/Herdecke ist die Integration von Komplementärmedizin und konventioneller Medizin in die Kinder- und Jugendmedizin. Autor und Herausgeber.

LESE-TIPPS:
Vagedes, Jan / Soldner, Georg: »Das Kinder Gesundheitsbuch«, Gräfe und Unzer Verlag, München 2008.
Hammelmann, Iris / Heinze, Petra:
»Anthroposophische Medizin besser verstehen«, Haug Verlag, Heidelberg 2008.

WEITERE INFORMATIONEN:
Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD), www.damid.de oder telefonisch unter 0 30.28 87 70 94.
Info-Hotline Anthroposophische Medizin, gebührenpflichtige Telefonnummer 0180.330 50 55 (9 ct/min aus dem deutschen Festnetz, mobil maximal 42 ct/min).

Eine Publikation von ALNATURA®